

Leichtathletik nur noch als Mannschaft?

In den Reihen der Leichtathleten gibt es zur Zeit erheblichen Diskussionsbedarf: Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) strebt eine drastische Änderung der Wettkampfordnung für die Altersklasse U 12 an. Der klassische Dreikampf (50m, Ballwurf, Weitsprung) soll abgelöst und gegen ein komplexes Spilleichtathletik-Konzept ersetzt werden. Hier gibt es zum Beispiel den Staffellauf über Hindernisse, Zonenweitsprung und viele weitere Angebote, die methodisch zu den richtigen Disziplinen hinführen sollen. Die Wertung geschieht ausschließlich in Teams, Einzelwertungen sind nicht gewünscht. Der DLV eröffnete seine Präsentationen jeweils mit „Kinder gehen in den Verein, um Freunde zu treffen“. Das Fazit der Entwickler: Darum soll Leichtathletik jetzt Teamsport sein. Das neue alternative Wettkampfkonzert soll zudem nicht wie bisher neben dem klassischen Dreikampf existieren, sondern es soll nach Wünschen des Bundesverbandes den Dreikampf in den Altersklassen nicht mehr geben.

Der Lehrwart des Schleswig-Holsteinischen Leichtathletikverbandes und LK Weiche Vorsitzende Jan Dreier hat in zwei offenen Briefen und weiteren Diskussionen ganz klar Stellung gegen die angestrebten Veränderungen bezogen: „Hätten wir den 1. April, so würde ich es für einen ganz schlechten Aprilscherz halten“.

Das erarbeitete Material eignet sich perfekt für das Training und auch ergänzend für zusätzliche alternative Wettkämpfe, die die Vielseitigkeit der Kinder fördern. So sehen das Training und auch der Wettkampf bei gut ausgebildeten und gesund denkenden Übungsleitern auch schon immer aus. In Flensburg werden neben dem Dreikampf auch der Kinderzehnkampf und auch Disziplinen wie Watussi-Hochsprung angeboten. Allerdings in Einzel- und teils auch in Teamwertung.

Der Pädagoge Dreier begründet seine kategorische Ablehnung des neuen Konzepts wie folgt:

Die Sportart Leichtathletik ist eine Individualsportart. Sie versteckt viele wertvolle Lernfelder für Kinder. Sowohl in Schule als auch im Verein. Die Kinder sollen in ihrer Entwicklung Kompetenzen erwerben. Eine der wichtigsten Kompetenzen nenne ich das „prozessorientierte Sporttreiben“: Die Kinder lernen, dass es darum geht, ihre eigene Leistung zu verbessern. Ziel eines Wettkampfes ist es, sich selbst zu überbieten und besser zu sein als beim Wettkampf vorher. (Springe weiter als in deinem letzten Wettkampf!) Nur so ist ein Sporttreiben attraktiv und ich kann Schülern ein realistisches Ziel geben. Gerade die Platzierungen sind nebensächlich- eine schöne Nebensache. Ich lerne, mich zu verbessern und bekomme durch die einfachen Regeln klare Rückmeldungen. Geschieht dieses in einem pädagogischen Rahmen, so habe ich Kinder, die mit Freude zu jedem Wettkampf fahren. Die Kinder lernen, ihren eigenen Maßstab zu haben und sich nicht mit den Frühentwicklern zu vergleichen. Und so nehmen auch in der Schule 100 Prozent der Schüler mit Freude an den Wettkämpfen teil, wenn es denn gelungen ist, dieses zu vermitteln. Jede Leistung ist wertvoll. Zudem kann ich zusätzlich immer noch Gruppenwertungen durchführen. Durch das Konzept des DLVs ist genau dieses

prozessorientierte Arbeiten nicht mehr möglich. Durch ständige Veränderungen der Disziplinen und ungenaue Dokumentation der Ergebnisse (Zonenweisprung, ständig verschiedene Wurfgeräte) können die Kinder ihre Ziele nicht mehr definieren bzw. verfolgen. Besser werden zählt nicht mehr, sondern nur noch die Teamplatzierung.

Das Kostüm „Team“, das der Kinderleichtathletik bis zum Alter von 11 übergestülpt wird, wird dann in der Altersklasse 12 abgesetzt. Hier stehen plötzlich Einzelwertungen für Kinder, die vorher nur in Mannschaften gestartet sind.

Die Flensburger Trainer sind sich einig: Ergänzend ist das Konzept gut. Auch die Veränderung von den Sprintstrecken ist wichtig, da sie entschieden zu lang sind und für viele Kinder eher ein Marathonlauf als Sprint sind. Aber wenn man grundsätzlich die Eigenschaften der eigenen Sportart leugnet, sprich Rekorde, Zahlen und einfache Regeln, dann sollte man vielleicht selbst die Sportart wechseln. Zudem sind die Leichtathletikvereine gerade in den Altersklassen bis 12 Jahren überlaufen.

In Flensburg boomt die Leichtathletik. Dieses liegt nicht daran, dass wir nur noch in Gruppen mit rosa Bällen werfen, sondern daran, dass wir uns im Vorwege Gedanken um ein Pädagogisches Gesamtkonzept gemacht haben. Kinder kommen zu uns, um Spaß zu haben. Spaß am Laufen, Springen und Werfen sowie die Freude am Besserwerden. Betreut von gut ausgebildeten Pädagogen, die in der Lage sind, prozessorientiertes Üben zu vermitteln und Wettkämpfe nicht nur durchzuführen, sondern die Kinder bei diesen auch zu betreuen.

Die Leichtathletik hat in einigen Regionen und Schulen erhebliche Probleme. Dieses liegt nicht an der Sportart selbst, sondern an der Form, wie sie vermittelt wird.

Im Juni wird der DLV Verbandsrat wieder tagen. Bisher existieren das alternative und klassische System nebeneinander. Ziel des DLVs ist es, nur noch das alternative System durchzuführen. Die Nordverbände haben deutlich signalisiert, diese Änderung abzulehnen.